

Günther Zins

*Der Künstler zur Gestaltung des zweiten Innenhofs:
In den geschlossenen Innenhof habe ich fünf „Windfühler“ gespannt. Jeder Windfühler besteht aus einem 10 Meter langen Aluminiumrohr, das 8 Zentimeter Durchmesser hat. Die Windfühler sind mit Schellen an Stahlseilen fixiert, die mit Hilfe von Mauerhaken und Seilspannern über den Hof gespannt wurden. Die Anbringung gewährleistet, daß die Windfühler sensibel auch auf sehr schwachen Wind reagieren. Sie sind parallel zueinander in unterschiedlicher Höhe plaziert, so daß man sie aus allen Stockwerken beobachten kann. Wegen der Ausrichtung nach Norden, reflektieren sie das in den Hof fallende Sonnenlicht.*

Der besondere Reiz der Installation liegt in der physikalischen Funktion. Durch die Aufhängung, die den Drehpunkt der Rohre nach unten verlagert, schwanken die Rohre immer majestätisch hin und her. Die Plastik vermittelt ein Gefühl des Schwebens und der Leichtigkeit. Die Windfühler reagieren zwar auch auf schwachen Wind, widerstehen aber andererseits selbst den größten Stürmen.



Günther Zins wurde 1951 in Butzbach (Oberhessen) geboren. Von 1970 bis 1975 studierte er freie Malerei an der Fachhochschule Köln bei Professor Karl Marx und Professor Werner Schriefers. 1979 bis 1980 setzte er sein Studium an der Hochschule der Künste in Berlin fort. 1987 erhielt er das Märkische Stipendium für Bildende Künste. Günther Zins lebt und arbeitet in Kleve. Seit 1974 zeigte er seine Arbeiten u. a. in Galerien, Kunstvereinen und anlässlich vieler Symposien.

Für seine Installationen und Skulpturen nutzt Günther Zins die Naturkräfte, in erster Linie Wind und Licht. Er setzt damit die Kunst in ein festes Bezugssystem zur Natur. In Stadträumen ist diese Natur immer schon durch den Menschen beeinflusst. So können sich die Naturkräfte aufgrund der gegebenen Architektur nicht frei entfalten. Für die Durchdringung des Raumes bedient er sich der Linie als Bildinhalt. Linien unterstreichen historisch gewachsene Strukturen, trennen oder verbinden Schichten, alte und neue Ebenen. „Mit seinen Raum suggerierenden, aus Linien gebauten Plastiken weckt Günther Zins eine Sensibilisierung des Betrachters für Raum und Material. Die beruht auf der Gegenüberstellung von Materiallinien in den architekturgebundenen Arbeiten und auf der Befreiung in den über den Köpfen der Betrachter hinweg sich entwickelnden linearen Prozessen. Das Einbeziehen von Luft und Wind gibt seinen Installationen, die in der Tradition von Alexander Calders berühmten, von Decken herunterhängenden Mobiles stehen, einen Hauch von Dynamik und Freiheit“ (Guido de Werd).